

Zukunft; dort die schwere dänische Hand, hier Ber-  
tagung der 1. und Auflösung der 2. Kammer, den  
8. und 10. December. Ueberall alte Sorgen in's  
neue Jahr!

Wie gern kehrt man bei solch trübem Anblick  
fremden und verwandten Leides in sein Haus, in  
seine friedliche Wohnung ein, und das ist für unser  
Sachsen, daß Gott sei Dank, nichts Schweres,  
sondern nur Erfreuliches esfuhr und so eben mit  
wichtigen neuen Einrichtungen beschäftigt ist, die,  
wie man hofft, zum Wohle seiner Bewohner bei-  
tragen sollen. Am 19. Juni zählten die Bewoh-  
ner Dresdens die Kanonenschüsse, die die Geburt einer  
Prinzessin verkündigten, dem jungen Paare Prinz  
Georg und seiner portugiesischen Gemahlin geschenkt.  
Von den Maigefangenen wurden wieder mehrere  
entlassen, so daß nur noch Einer büßt. Am 1.  
Nov. trat der Landtag zusammen, dem tief in  
unsere Zustände einschneidende Gesetze übergeben  
wurden, von denen wir nur folgende erwähnen  
wollen: Ein neues Gewerbegesetz, eine neue Kirchen-  
ordnung, ein neues Civilgesetzbuch, eine neue Mili-  
tärgerichtsordnung, Reform der Medicinalgesetzgebung  
(Aufhebung der medicinischen Akademie in Dresden),  
Anlage einer Eisenbahn von Chemnitz nach Anna-  
berg u. a.; zu denen noch Petitionen und Anträge  
einzelner Genossenschaften und Kammermitglieder  
kamen, von denen wir die Anträge auf Reform  
des sächsischen Wahlgesetzes von Dehmichen-Choren  
und Jungnickel, auf eine deutsche Verfassung und  
auf Unterstützung der kurhessischen Kammern nennen.  
Die Ausgabe und Einnahme für das nächste Trien-  
nium wurde jährlich auf 10,320,283 Thlr. vom  
Minister angegeben. Am 1. Dec. wurde die Zweig-  
bahn von Coswig nach Meissen eröffnet. Die  
Masern, von denen im December fast sämtliche  
Glieder des königlichen Hauses befallen wurden,  
verlaufen gutartig. — Ueberhaupt folgten auf den  
nassen und kalten Sommer häßliche Nebel und  
rauhe Tage im November, wobei mehrere bekannte  
Persönlichkeiten aus der Zeit gingen. Cochrane,  
englischer Admiral, berühmt aus den amerikanischen  
und griechischen Freiheitskriegen, den 31. Oct.; den  
6. Nov. der preussische General Möllendorf und  
der im Krimkriege viel genannte englische Admiral,  
Charles Napier, den 24. Prinz Paul von Würtem-  
berg, berühmter Reisender; den 21. Georg Wilhelm,  
Fürst von Lippe-Schaumburg, den 28. zwei Schrift-  
steller, Ritter Josias Bunsen in Bonn und Ludwig  
Reilstab in Berlin; den 2. Dec. der Dr. der Theo-  
logie, Christian von Baur in Tübingen; den 5.  
Dec. der Prinz von Syracus und Professor Dahl-  
mann in Bonn, einer der 7 Göttinger; ihm vor-  
angegangen und von ganz Deutschland betrauert  
war den 29. Januar Ernst Moritz Arndt, der  
Sänger des Liedes: „Was ist des deutschen Vater-  
land.“

Es ist so natürlich der im Laufe des verflossenen  
Jahres Geschiedenen zu gedenken, und leicht stimmt  
uns solche Mahnung traurig. Doch vorwärts trägt  
der Mensch den Blick, nicht rückwärts. Vorwärts  
mit Gott, sei auch unsere Lösung! Die Vergangens-

heit löse Erfahrung, die Zukunft aber Hoffnung  
ein. Mit diesen Gedanken wollen auch wir getrost  
vorwärts sehen. Thut Jeder, was ihm seine Pflicht  
gegen Gott, gegen das Vaterland, gegen seine Familie  
und in seinem Berufe gebietet, so wird ihn weder  
die Gegenwart daniederbeugen, noch die Zukunft  
ängstigen.

## U m s c h a u.

Wilsdruff, am 3. Januar.

Der Winter ist mit seiner ganzen Strenge,  
aber auch in seiner vollen Pracht und Herrlichkeit  
bei uns eingezogen. Die Schlittenbahn ist prächt-  
tig und Alt und Jung erfreut sich derselben. Die  
Kälte ist freilich bedeutend, auf der Dresdner Elb-  
brücke hat das Thermometer nahe auf 20 Grad  
gestanden. Die Wachen werden in Dresden stünd-  
lich, und zwar im Trabe, abgelöst, eine gewiß prak-  
tische Neuerung. Hoffentlich kommt die schützende  
Schneedecke den durch den Mäusefraß hart mitge-  
nommenen Wintersaaten zu gute und befördert das  
Wiederausschlagen derselben. Jedenfalls ist die jetzige  
Witterung eine sehr zeitgemäße und der Gesundheit  
erspriessliche. — Die seit dem ersten Weihnachts-  
feiertage auf dem hiesigen Rathhaussaale begonne-  
nen theatralischen Vorstellungen erfreuen sich der  
Gunst des Publicums und wir wünschen denselben  
den besten Fortgang. Da wir nur erst eine der-  
selben besucht haben, müssen wir uns eines ein-  
gebenderen Urtheils über die Leistungen der Gesell-  
schaft vor der Hand noch enthalten; so viel können  
wir indessen bemerken, daß das Stück („des Königs  
Befehl“) — leider eine der schwächsten Leistungen  
Löpfers — in recht abgerundeter Darstellung ge-  
geben wurde. Besondern Dank sind wir unsern  
Behörden für das Verbot des Tabakrauchens wäh-  
rend der Vorstellungen schuldig, welches früher bei  
ähnlichen Gelegenheiten namentlich die Frauen sehr  
belästigte. —

Wir entnehmen den „Dresdner Nachrichten“  
Folgendes: Dem Vernehmen nach beabsichtigt man  
in unserer Stadt eine recht löbliche Einrichtung  
herzustellen. Jedermann kennt die Störung und  
Aufregung der ganzen Bevölkerung, wenn in irgend  
einem Stadttheile ein Schadenfeuer ausbricht und  
nun vom Kreuzthurme herab Tausende von ihrer  
Arbeit gerufen oder Nachts vom Schlafe aufae-  
weckt werden, was sich besonders oft nachtheilig  
für Kranke und Wöchnerinnen äußerte. In An-  
betracht dessen soll nun vom Kreuzthurme bis  
zum Rathhause, Hauptwachen und Feuer-  
wachen ein Telegraphendraht geleitet werden, wo-  
durch man sofort die nöthigen Hülfsgorgane in  
Kenntniß setzt, um nach dem Orte zu eilen, wo  
das Feuer ausgebrochen. In Berlin und anderen  
großen Städten besteht eine solche Einrichtung schon  
seit langer Zeit, und ein Gleiches hier selbst nun  
eingeführt, wird jedenfalls mit großem Danke an-  
erkannt werden. —